

Das wüste Land

Autor(en): **Eliot, T.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): - **(1927)**

Heft 4

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-758245>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das wüste Land

Von T. S. Eliot

„Nam Sibyllam quidem Cumis ego ipse oculis meis
vidi in ampulla pendere, et cum illi pueri dicerent:
Σίβυλλα τί θέλεις; respondebat illa: ἀποθανεῖν θέλω.“

Für Ezra Pound *il miglior fabbro*

I. Das Begräbnis der Toten

- April ist der grausamste Monat, er treibt
Flieder aus toter Erde, er mischt
Erinnern und Begehren, er weckt
Dumpfe Wurzeln mit Lenzregen.
- 5 Winter hielt uns warm, bedeckte
Land in Schnee des Vergessens, nährte
Karges Leben mit trocknen Knollen.
Sommer überfiel uns, kam über den Starnbergersee
Mit Regenschauer; wir rasteten im Säulengang
- 10 Und schritten weiter im Sonnenlicht in den Hofgarten,
Tranken Kaffee und plauderten eine Stunde.
« Bin gar keine Russin, stamm' aus Litauen, echt deutsch. »
Und als wir Kinder waren, beim Großfürsten wohnten,
Meinem Vetter, fuhr er mit mir Schlitten
- 15 Und ich fürchtete mich. Er sagte, Marie,
Marie, halt dich fest. Und hinunter gings.
In den Bergen, da fühlst du dich frei.
Ich lese, tief in die Nacht, und im Winter geh' ich in den Süden.
- Was ist dies Wurzelwerk, das greift, der Ast, der sprosst
- 20 Aus diesem Steingeröll? O Menschensohn,
Du kannst nicht sagen, raten, denn du kennst nur
Gehäuf zerbrochener Bilder unter Sonnbrand,
Der tote Baum gibt Obdach nicht, die Grille Trost nicht,
Der trockne Stein kein Wasserrauschen. Aber
- 25 Es schattet unter dem roten Stein
(Komm unter den Schatten des roten Steins),
Und ich will dir weisen ein Ding, das weder

- Dein Schatten am Morgen ist, der dir nachfolgt,
 Noch dein Schatten am Abend, der dir begegnet;
 30 Ich zeige dir die Angst in einer Handvoll Staub.
 « Frisch weht der Wind
 Der Heimat zu,
 Mein irisch Kind,
 Wo weilest du? »
- 35 « Vor einem Jahr, da schenktest du mir Hyazinthen;
 Sie nannten mich das Hyazinthenmädchen.»
 – Aber als wir heimkehrten, spät, vom Hyazinthengarten
 Deine Arme voll, und dein Haar feucht, da konnt' ich
 Nicht sprechen, die Augen versagten, ich war weder
 40 Tot noch lebendig, und wusste nichts,
 Schaute ins Herz des Lichtes, des Schweigens.
 «Öd und leer das Meer.»

- Madame Sosostriis, die berühmte Seherin,
 War stark erkältet, doch darum nicht minder
 45 Gilt sie als klügste Frau in ganz Europa,
 Mit einem widerlichen Kartenspiel. Hier, sagte sie,
 Ist Ihre Karte, der ertrunkene phönizische Seemann.
 ("Those are pearls that were his eyes!" Sehen Sie!)
 Hier ist Belladonna, die Dame der Felsen,
 50 Die Dame der Situationen.
 Hier ist der Mann mit den drei Stäben, hier das Rad,
 Hier der einäugige Kaufmann. Diese Karte,
 Die leere, ist die Last auf seinem Rücken.
 Mir ist verboten, sie zu sehen. Den Gehenkten
 55 Kann ich nicht finden. Fürchten Sie den Tod durchs Wasser.
 Ich sehe Massen sich im Kreise dreh'n.
 Danke. Sehen Sie Frau Equitone, die liebe?
 So sagen Sie, ich brächte selbst das Horoskop.
 Man muss in diesen Zeiten Vorsicht üben!
- 60 Unwirkliche Stadt,
 Im braunen Nebel eines Wintermorgens
 Strömte die Menge über London Bridge, so viele,
 Ich glaubte nicht, der Tod fälle so viele.
 Sie stießen kurze, seltn Seufzer aus,

- 65 Und jeder heftete den Blick zu Boden.
 Sie strömten weiter durch King William Street,
 Bis wo Saint Mary Woolnoth das Geläut
 Der Stunden tönt und neun Uhr dumpf ausklingt.
 Dort sah ich einen, den ich kannte, hielt ihn an: « Stetson!
- 70 Du warst ja mit mir in dem Schiff bei Mylae!
 Vorm Jahr vergrubst im Garten du 'ne Leiche.
 Fängt sie zu sprießen an? Blüht sie dies Jahr?
 Oder hat jäher Frost ihr Beet versehrt?
 «Oh! keep the dog far hence, that's friend to men
 Or with his nails he'll dig it up again!»
- 75 Du! Hypocrite lecteur, mon semblable, mon frère.

II. Eine Schachpartie

- «Der Sessel drin sie saß, ein Strahlenthron»,
 Glomm auf dem Marmorboden, wo der Spiegel,
 Gestützt auf Schnitzwerk fruchtbeladner Reben,
- 80 Daraus ein goldener Cupido schaute
 (Ein anderer barg die Augen unterm Flügel),
 Die Flammen siebenarmiger Leuchter auffing
 Und Licht zurückwarf auf den Tisch, indes
 Ihrer Juwelen Schimmer ihm entgegenglitt
- 85 Aus Atlasschreinen, reich umhergestreuten;
 In Elfenbein- und bunten Glas-Phiolen,
 Entkorkten, schlummerten seltsame Düfte,
 Von Salben, Pudern, Wässern – wirrten, mischten,
 Ertränkten jeden Sinn; bewegt vom Lufthauch,
- 90 Der aus dem Fenster frischte, stiegen Düfte
 Beschwerten der steil glimmenden Kerzen Dunst,
 Umwölkten rauchig das Gebälk der Decke,
 Trübten das Muster ihrer Tafelung.
 Massige Scheite, mit Kupfer genährt,
- 95 Brannten grün und orange, von buntem Stein umrahmt,
 Im trüben Licht schwamm ein geschnitzter Delphin.
 Über verwitterndem Kaminsims war,
 Wie wenn ein Fenster in den Wald sich auftät,
 Gemalt Philomelas Verzaubrung; roh genötigt
- 100 Hat sie der wilde König; doch die Nachtigall

- Füllte die Ode mit unversehrbar'm Sang,
 Und rief noch immer, und die Welt fährt fort,
 «Dschag, dschag» in schmutzige Ohren.
 Und andre morsche Baumstümpfe der Zeit
 105 Waren gebildet auf den Wänden; starrend renkten
 Sich Wesen, lehnten, drosselten das Gemach.
 Schritte glitten auf der Treppe.
 Unter dem Feuerschein, unter der Bürste stob
 Ihr Haar in Feuerzungen auf,
 110 Glühte in Worte auf, und schwieg dann grimm.
 «Meine Nerven schmerzen heut abend. Tun weh. Bleib bei mir.
 Sprich zu mir. Warum sprichst du niemals. Sprich.
 Woran denkst du? Was denkst du? Was?
 Ich weiß nie, was du denkst. Denke!»
 115 Ich denke, wir sind in der Rattengasse,
 Wo die toten Menschen ihre Knochen verloren.
 «Was ist das für ein Lärm?»
 Der Wind unter der Tür.
 «Und dieser Lärm jetzt? Was tut der Wind?»
 120 Nichts, wiederum nichts.
 «Weißt
 Du gar nichts? Siehst du gar nichts? Erinnerst
 Du dich an nichts?»
 Ich erinnere mich an
 125 "Those are pearls that were his eyes."
 «Bist du lebendig oder nicht? Hast du nichts im Kopf?»
 Doch
 o o o o dieser Fetzen Shakespeare –
 Ist so elegant,
 130 So intelligent.
 «Was soll ich jetzt tun? Was soll ich tun?
 Ich geh hinaus, wie ich bin, geh auf die Straße
 So, mit offnem Haar. Was tun wir morgen?
 Was sollen wir je tun?»
 135 Um zehn Uhr das heiße Wasser.
 Und wenn es regnet, um vier Uhr die Limousine.
 Wir werden eine Schachpartie spielen,
 Lidlose Augen pressen und auf ein Pochen an der Türe warten.
 Als Lilis Mann demobilisiert wurde, sagte ich –

- 140 Ich nehme kein Blatt vor den Mund, ich sagte es ihr selbst,
Schluss! Polizeistunde!
 Jetzt, wo Albert zurückkommt, putz dich ein bisschen heraus.
 Er wird wissen wollen, was du mit dem Geld gemacht hast, das er
 dir gab,
 Um dir Zähne zu kaufen. Das tat er, ich war dabei.
- 145 Lass sie dir alle rausnehmen, Lili, und kauf ein nettes Gebiss,
 Sagte er, ich schwöre drauf, ich kann dich so nicht anseh'n.
 Und ich kanns auch nicht, sagte ich, und der arme Albert
 Der war jetzt vier Jahre im Krieg, will sich lustig machen,
 Und wenn nicht mit dir, dann mit anderen, sagt' ich.
- 150 Ach so ist's, sagte sie. So ungefähr, sagte ich.
 Dann weiß ich, bei wem ich mich bedanken soll, sagte sie, und sah
 mich schief an.
Schluss! Polizeistunde!
 Wenns dir nicht passt, ist's auch recht, sagt' ich,
 Andere können sich was aussuchen, wenn du's nicht kannst.
- 155 Aber wenn Albert dir durchgeht, so weißt du warum.
 Du solltest dich schämen, so alt auszusehen.
 (Und sie ist doch erst einunddreißig).
 Ich kann nichts dafür, sagte sie, und zog ein langes Gesicht,
 Die Pillen sind dran schuld, mit denen ich's wegbrachte.
- 160 (Sie hatte schon fünf, und starb fast am kleinen Georg.)
 Der Apotheker sagte, es täte nichts, aber ich bin seitdem anders.
 Du bist auch zu blöd', sagt' ich.
 Wenn Albert dich nicht in Ruhe lässt, um so schlimmer, sagt' ich,
 Zu was heiratest du, wenn du keine Kinder willst?
- 165 *Schluss! Polizeistunde!*
 Na, am Sonntag, als Albert zurückkam, hatten sie einen Schinken
 gekocht
 Und luden mich ein, damit ich ihn noch schön heiß mitäße –
Schluss! Polizeistunde!
Schluss! Polizeistunde!
- 170 'Nacht, Willi. 'Nacht, Lu. 'Nacht, Mieke. 'Nacht.
 Wiederseh'n! 'Nacht. 'Nacht.
 Gute Nacht, meine Damen, gute Nacht, süße Damen, gute Nacht,
 gute Nacht.

III. Die Feuerpredigt

- Das Zelt des Flusses barst: die letzten Blattfinger
 Greifen und sinken ins nasse Ufer. Der Wind
 175 Durchläuft lautlos das braune Land. Die Nymphen flohen.
 Sweet Thames, run softly, till I end my song.
 Der Fluss trägt nicht mehr leere Flaschen, Butterbrotpapiere,
 Seidene Taschentücher, Pappschachteln, Zigarettenstummel,
 Noch sonstige Zeugnisse von Sommerfreuden. Die Nymphen flohen.
 180 Und ihre Freunde, bummelnde Erben von Bankdirektoren;
 Sie flohen, ließen keine Adresse zurück.
 An den Wassern des Genfersees saß ich und weinte . . .
 Sweet Thames, run softly, till I end my song,
 Süße Themse, fließ ruhig dahin, mein Sang ist nicht laut noch lang.
 185 Aber hinter mir hör' ich im frostigen Wind
 Knochengeklapper und breitverzerrtes Gelächter.

- Eine Ratte kroch leise durch das Laubwerk,
 Schleifte mit ihrem klebrigen Bauch übers Ufer,
 Während ich fischte im trüben Kanal
 190 An einem Winterabend hinterm Gaswerk.
 Ich dachte an den Schiffbruch meines königlichen Bruders
 Und wie mein königlicher Vater vor ihm starb.
 Nackte weiße Leiber auf dem niedren, feuchten Grund,
 Knochen geborgen in kleiner, niedrer, trockner Kammer,
 195 Die nur der Ratte Fuß aufstört, von Jahr zu Jahr.
 Aber hinter mir hör' ich von Zeit zu Zeit
 Den Lärm der Hupen und der Autos, die
 Sweeney zu Mrs. Porter fahren im Frühling.
 O the moon shone bright on Mrs. Porter
 200 And on her daughter
 They wash their feet in soda water
 Et ô ces voix d'enfants, chantant dans la coupole!

- Twit twit twit
 Dschag dschag dschag dschag dschag dschag
 205 So roh genötigt.
 Tereu.

- Unwirkliche Stadt
 Unter dem braunen Nebel eines Wintermorgens,
 Erscheint Mr. Eugenides, Kaufmann aus Smyrna,
 210 Noch unrasiert, die Tasche voll Korinthen,
 Franko versichert London: unterbreitet Dokumente
 Und lädt mich in demotischem Französisch
 Zum Luncheon ein ins Cannon Street Hotel,
 Daran anschließend Weekend in dem Metropole.
- 215 In der lila Stunde, wo Augen und Rücken
 Vom Pult sich erheben, wenn der Menschenmotor wartet,
 Wie ein knatterndes Taxi-Auto wartet,
 Kann ich Tiresias, pochend zwischen zwei Leben, ich blinder
 Greis mit runzligen Weiberbrüsten, sehen,
- 220 In der lila Stunde, der Abendstunde,
 Die heimwärts drängt und den Seefahrer heimbringt,
 Das Tippmädchen. Teezeit. Sie räumt das Frühstück weg,
 Macht Feuer, stellt Konservenbüchsen auf.
 Gefährvoll aus dem Fenster hängend,
- 225 Trocknet die Hemdhose im letzten Sonnenstrahl.
 Auf dem Sofa, das nachts ihr Bett ist, ein Stapel
 Von Strümpfen, Pantoffeln, Nachtjacken, Korsetts.
 Ich, Tiresias, Greis mit runzligen Weiberbrüsten
 Sah dieses Schauspiel und prophezeite den Rest –
- 230 Auch ich erwartete den Gast, der kommen sollte.
 Er kommt, der Jüngling mit Pickeln im Gesicht,
 Ein kleiner Angestellter, blickt in frecher Glut;
 Versicherung sitzt auf ihm und seinesgleichen,
 Wie auf dem Bradford-Millionär der Seidenhut.
- 235 Er merkt es, die Gelegenheit ist günstig,
 Das Mahl zu Ende, sie müd und verdrossen,
 Und so beginnt er, sie zu kosen brünstig,
 Die, ohne Lust noch Tadel, unentschlossen.
 Er überfällt sie hitzig im Begehren,
- 240 Und seine Hände tasten frei und freier;
 Sein eitler Sinn kann Zustimmung entbehren,
 Er deutet Stumpfheit als Willkommensfeier.
 (Und ich Tiresias litt dies alles vor,
 Was sich auf diesem Bett abspielt, das Gleiche;
- 245 Ich, der ich saß zu Theben unterm Tor,

Ich, der ich wandelte im Totenreiche.)
 Zum Abschied einen gönnerhaften Kuss,
 Dann geht er tastend ab durchs Treppenhaus . . .

Sie weilt beim Spiegel einen Augenblick,
 250 Bemerkt kaum, dass ihr Freund nicht gegenwärtig,
 Und denkt nur halbbewusst nochmals zurück:
 « Das wär' erledigt; gut, dass es nun fertig.»
 "When lovely woman stoops to folly" – schon
 Geht sie in ihrem Zimmer hin und her,
 255 Legt eine Platte auf das Grammophon,
 Und fühlt, ob die Frisur in Ordnung wär'.

"This music crept by me upon the waters"
 Und am Strand, bei Queen Victoria Street.
 O Stadt, o Stadt, so manchmal kann ich hören,
 260 Neben einer Bar in Lower Thames Street,
 Das süße Wimmern einer Mandoline,
 Und drinnen Gläserklingen, Redenschwingen,
 Wo Fischhändler mittags sich räkeln; wo
 St. Magnus Martyr ballt
 265 Ionisches Weiß und Gold in schimmernder Glanzgewalt.

Der Fluss schwitzt
 Öl und Teer
 Die Kähne treiben
 Mit kehrender Flut
 270 Rote Segel
 Breite
 Unter dem Wind, dreh'n sich auf schwerer Raa.
 Die Kähne streifen
 Treibende Scheiter
 275 Nach Greenwich zu,
 Über die Hunds-Insel hinaus.
 Weialala leia
 Wallala leialala
 Elisabeth und Leicester
 280 Schlagende Ruder
 Das Vorderschiff war

Eine Muschel aus Gold
 Rot und Gold
 Der jähe Schwall
 285 Bespritzt beide Ufer
 Südwestwind
 Trug stromab
 Glockengeläut
 Weißes Getürm.
 290 Weialala leia
 Wallala leialala

« Trams und verstaubte Bäume.
 Highbury zeugte mich. Richmond und Kew
 Verdarben mich. Bei Richmond hob ich die Kniee
 295 Ausgestreckt auf dem Boden des schmalen Boots“.
 « Meine Füße sind in Moorgate, mein Herz ist
 Unter meinen Füßen. Nach der Tat
 Weinte er. Er versprach, neu zu beginnen.
 Ich sagte nichts. Was sollte ich grollen? »

300 „Auf dem Sand von Margate.
 Ich kanns nicht mehr
 Zusammenbringen,
 Zerbrochene Fingernägel schmutziger Hände.
 Meine Leute, arme Leute, erwarten
 305 Nichts. »

la la

Nach Karthago kam ich dann
 Brennend, brennend, brennend, brennend.
 O Herr, du pflückest mich,
 310 O Herr, du pflückest
 Brennend.

IV. Tod durchs Wasser

Phlebas der Phönicier, zwei Wochen tot,
 Vergaß der Möven Schrei, und das Rollen der See
 Und Gewinn und Verlust.

315 Eine Tiefsee-Strömung
 Pickte seine Knochen murmelnd. Wie er stieg und sank,
 Und trieb in den Wirbel.

Heide oder Jude

320 O du, der das Rad dreht und windwärts lugt,
 Bedenke Phlebas, der einst schön und stark wie du.

V. Was der Donner sprach

Nach roter Fackeln Licht auf schwitzenden Gesichtern
 Nach frostigem Schweigen in den Gärten
 Nach Todeskampf in steiniger Öde
 325 Klagen und Weinen,
 Kerker, Palast und Widerhall
 Von Frühlingsdonner auf entfernten Bergen
 Ist er, der lebend war, jetzt tot.
 Wir, die wir lebend waren, sterben nun
 330 Geduldig, kampflos.

Hier ist nicht Wasser sondern nur Fels
 Fels und kein Wasser und sandige Straße
 Straße sich windend hoch auf in die Berge
 Das sind Berge aus Fels wasserlose
 335 Wär Wasser da wir rasteten und tranken
 In Felsenwildnis gibts kein Rasten noch Denken
 Schweiß ist vertrocknet Füße im Sand
 Wär doch nur Wasser zwischen den Felsen
 Toter Bergmund aus hohlen Zähnen, die nicht spucken können
 340 Hier kann man nicht stehen nicht liegen nicht sitzen
 Nicht einmal Schweigen ist in den Bergen
 Nur trockner Donner unfruchtbarer ohne Regen
 Nicht einmal Einsamkeit ist in den Bergen
 Nur rote Gesichter verdrossene grinsen und drohen
 345 Aus Türen von rissigen Lehmhäusern

Wenn Wasser wäre

Und kein Fels
 Wenn Fels wäre
 Und Wasser dazu
 350 Und Wasser

- Eine Quelle
 Eine Pfütze im Felsen
 Wenn nur das Rauschen von Wasser wäre
 Nicht die Cikade
 355 Oder trocken, singendes Gras
 Sondern Rauschen von Wasser über dem Felsen
 Wo die Einsiedlerdrossel in Fichten singt
 Drip drop drip drop drop drop drop
 Aber kein Wasser ist
- 360 Wer ist der Dritte der dir immer zur Seite geht?
 Wenn ich zähle sind nur du und ich beieinander
 Aber wenn ich vorschau auf die weiße Straße
 Ist immer ein anderer der neben dir geht
 Gleitet dahin in braunem Mantel, das Haupt verhüllt
 365 Ich weiß nicht ob Mann ob Weib
 – Aber wer ist das auf der andern Seite von dir?
- Was ist dieser Ton hoch in der Luft
 Murmeln mütterlicher Klagen
 Wer sind diese Schwärme in Mönchskapuzen
 370 Auf endlosen Ebenen strauchelnd in rissiger Erde
 Ringsum nur flacher Horizont?
 Was ist die Stadt über den Bergen?
 Risse Neubildungen Splitter in der lila Luft
 Berstende Türme
 375 Jerusalem Athen Alexandria
 Wien London
 Unwirklich
- Eine Frau zerrte an ihrem langen schwarzen Haar
 Fiedelte Flüstermusik auf diesen Saiten
 380 Fledermäuse mit Kindergesichtern
 Pfiffen im lila Licht, schlugen die Flügel
 Und krochen Kopf nach unten eine schwärzliche Mauer hinab
 Und in den Lüften waren Türme umgestürzte
 Läuteten Erinnerungsglocken, wiesen die Stunden
 385 Und Stimmen sangen aus leeren Zisternen und versiegten Brunnen.

In diesem Moderloch zwischen den Bergen
 In schwachem Mondlicht singt das Gras
 Auf zerfallenen Gräbern rings um die Kapelle
 Dort ist die leere Kapelle wo nur der Wind wohnt.
 390 Sie hat kein Fenster und die Türe wackelt,
 Trocknes Gebein tut keinem ein Leid.
 Nur ein Hahn stand auf der Windfahne
 Kikeriki, kikeriki
 In einem Blitzstrahl. Dann ein feuchter Schauer
 395 Der Regen brachte.

Ganges war gesunken, und die glatten Blätter
 Harrten des Regens, während schwarze Wolken
 Sich fern auftürmten, überm Himavant.
 Die Dschungel kauerte, gekrümmt in Schweigen.
 400 Dann sprach der Donner
 DA
 Datta : was gaben wir?
 Freundin, im Schütteln des Herzbluts
 Graues Wagen der Hingabe – ein Augenblick
 405 Den eine Ära von Klugheit niemals zurücknimmt
 Dadurch, dadurch nur sind wir gewesen
 Nichts davon findet sich in unsern Nachrufen
 Nichts im Gedächtnistuch das wohltätige Spinne webt
 Nichts unter Siegeln, die der magre Notar aufbricht
 410 In unsern leeren Zimmern.
 DA
 Dayadhvam : Ich hörte den Schlüssel
 Einmal sich im Schloss drehn, ein einziges Mal.
 Wir denken des Schlüssels, ein jeder in seinem Kerker,
 415 Des Schlüssels gedenkend, verstärkt seinen Kerker.
 Nur beim Nachtfall belebt ein ätherisches Raunen
 Für einen Augenblick zerbrochen Coriolan
 DA
 Damyata : es fügte das Schiff sich
 420 Fröhlich der kundigen Hand mit Seil und Ruder.
 Die See war still, es hätte sich dein Herz gefügt
 Fröhlich, geladen, gehorsam schlagend
 Schützende Hände.

Am Ufer saß ich

425 Fische, die öde Ebne im Rücken.

Werd ich denn wenigstens mein Land ordnen?

London Bridge is falling down falling down falling down

Poi s'ascose nel foco che gli affina,

Quando fiam ceu chelidon – o Schwalbe, Schwalbe,

430 Le Prince d'Aquitaine à la tour abolie

Diese Scherben hab ich, gestrandet, meine Trümmer zu stützen.

Why then Ile fit you. Hieronymo's mad againe.

Datta. Dayadhvam. Damyata.

Shantih shantih shantih.

*

Anmerkungen¹⁾

Nicht nur der Titel, sondern auch der Plan und zum großen Teil der gelegentliche Symbolismus dieses Gedichtes gehen auf Jessil L. Westons Buch über die Gralsage *From Ritual to Romance* (Cambridge) zurück. Ja, ich verdanke sogar diesem Buch soviel, dass es die Schwierigkeiten in dem Gedicht viel besser aufhellen wird als meine Anmerkungen es vermöchten, und ich empfehle es (abgesehen von dem großen Interesse, das es an sich hat) jedem, der eine solche Aufhellung des Gedichtes für der Mühe wert erachtet. Einem andern anthropologischen Werk, das unsere Generation aufs tiefste beeinflusst hat, bin ich im allgemeinen verpflichtet: Frazers *The Golden Bough*; ich habe besonders die beiden Bände *Attis Adonis Osiris* benutzt. Jeder der mit diesen Werken vertraut ist, wird sogleich in dem Gedicht gewisse Beziehungen auf Vegetationskulte erkennen.

I. Das Begräbnis der Toten,

Zeile 20. Cf. Ezechiel II, 1.

23. Cf. Prediger Salomonis XII, V.

31. s. *Tristan und Isolde*, I, Vers 5–8.

42. Ib. III, Vers 24.

46. Ich bin nicht vertraut mit der genauen Zusammensetzung eines Spiel Tarockkarten, von der ich sichtlich abgewichen bin, um meine eigenen künstlerischen Absichten zu verfolgen. Der «Gehenkte», ein Bestandteil des üblichen Spiels, ist für meine Zwecke zwiefach geeignet: einmal, weil er sich in meiner Vorstellung mit dem gehenkten Gott Frazers verbindet, und ferner, weil ich ihn mit dem Kapuzenträger in der Stelle von den Jüngern zu Emmaus in Teil V in Zusammenhang bringe. Der phönizische Seemann und der Kaufmann kommen später vor; ebenso die «Mengen Volkes», und «Tod durch's Wasser» ist in Teil IV ausgeführt. Den Mann mit den drei Stäben (ein authentischer Bestandteil des Tarockspiels) bringe ich ganz willkürlich mit dem Fischerkönig selbst in Beziehung.

48. "Those are pearls that were his eyes". Shakespeare: *Der Sturm*.

60. Cf. Baudelaire: «Fourmillante cité, cité pleine de rêves,

Où le spectre en plein jour raccroche le passant.»

63. Cf. Inferno III, 55–57:

«si lunga tratta

di gente, ch'io non avrei mai creduto
che morte tanta n'avesse disfatta.»

64. Cf. Inferno IV, 25–27:

«Quivi, secondo che per ascoltare,
non avea pianto, ma' che di sospiri,
che l'aura eterna facevan tremare.»

¹⁾ Diese Anmerkungen sind von Eliot dem englischen Original beigegeben.

68. Ein Phänomen, das ich oft bemerkt habe.
74. Cf. Trauergesang in Websters *White Devil*.
76. S. Baudelaire, Vorrede der *Fleurs du Mal*.

II. Eine Schachpartie

77. Cf. *Antonius und Cleopatra*, II, 2, Zeile 190.
92. Laquearia. s. *Aeneis* I, 726:
«dependent lychni laquearibus aureis incensi,
et noctem flammis funalia vincunt.»
98. «ein Fenster in den Wald...», s. Milton: *Paradise Lost* IV, 140.
99. s. Ovid: *Metamorphosen*, VI, Philomela.
100. Cf. Teil III, 1, 204.
105. Cf. Teil III, 1, 195.
118. Cf. Webster: "Is the wind in that door still?"
126. Cf. Teil I, 37, 48.
138. Cf. das Schachspiel in Middletons *Women beware Women*.

III. Die Feuerpredigt

176. s. Spenser: *Prothalamion*.
192. Cf. Shakespeare: *Sturm* I, 2.
196. Cf. Day: *Parliament of Bees*:
"When of the sudden, listening, you shall hear,
A noise of horns and hunting, which shall bring
Actaeon to Diana in the spring,
Where all shall see her naked skin..."
197. Cf. Marvell: *To His Coy Mistress*.
199. Den Ursprung der Ballade, aus der diese Zeilen stammen, kenne ich nicht: sie wurde mir aus Sydney in Australien mitgeteilt.
202. s. Verlaine: *Parsifal*.
210. Der Preis der Korinthen war «Transport und Versicherung frei London» notiert. Der Frachtbrief war dem Käufer auf Zahlung des Sichtwechsels zu übergeben.
218. Tiresias – wiewohl ein bloßer Zuschauer und nicht eigentlich eine «Figur» – ist die wichtigste Person in dem Gedicht und vereinigt alle übrigen in sich. Ebenso wie der einäugige Kaufmann, der Korinthenverkäufer, mit dem phönizischen Seemann verschmilzt und der letztere nicht ganz deutlich von dem Prinzen Ferdinand von Neapel unterschieden ist, sind alle Frauen eine Frau, und beide Geschlechter vereinigen sich in Tiresias. Was Tiresias «sieht», ist eigentlich die Substanz des ganzen Gedichtes. Die ganze Stelle aus Ovid hat ein großes anthropologisches Interesse:

... Cum Iunone iocos et maior profecto est
Quam, quae contingit maribus', dixisse, 'voluptas'.
Illa negat; placuit quae sit sententia docti
Quaerere Tiresiae: venus huic erat utraque nota.
Nam duo magnorum viridi coeuntia silva
Corpora serpentum baculi violaverat ictu
Deque viro factus, mirabile, femina septem
Egerat autumnos; octavo rursus eosdem
Vidit et 'est vestrae si tanta potentia plagae',
Dixit 'ut auctoris sortem in contraria mutet,
Nunc quoque vos feriam!' percussis anguibus isdem
Forma prior rediit genetivaeque venit imago.
Arbiter hic igitur sumptus de lite iocosa
Dicta Iovis firmat: gravius Saturnia iusto
Nec pro materia fertur doluisse suique
Iudicis aeterna damnavit lumina nocte,
At pater omnipotens (neque enim licet inrita cuiquam
Facta dei fecisse deo) pro lumine adempto
Scire futura dedit poenamque levavit honore.

221. Dies mag vielleicht nicht so genau wie Sapphos Verse erscheinen, aber ich hatte den « Küsten »-Fischer im Sinn, der bei Anbruch der Nacht heimkehrt.

253. s. Goldsmith, Lied in *The Vicar of Wakefield*.

257. s. *Sturm*, wie oben.

264. Das Innere von St. Magnus Martyr ist meines Erachtens einer der schönsten Innenräume, die Wren geschaffen hat. Vgl. *The Proposed Demolition of Nineteen City Churches* (P. S. King & Son, Ltd.).

266. Der Gesang der (drei) Themsetöchter beginnt hier. Von Zeile 292 bis 306 sprechen sie abwechselnd. S. *Götterdämmerung* III, 1: Die Rheintöchter.

279. s. Froude: *Elizabeth*, Band I, Kap. IV, Brief von De Quadra an Philipp von Spanien:

“In the afternoon we were in a barge, watching the games on the river. (The queen) was alone with Lord Robert and myself on the poop, when they began to talk nonsense, and went so far that Lord Robert at last said, as I was on the spot there was no reason why they should not be married if the queen pleased.”

293. Cf. *Purgatorio* V, 133:

« Ricorditi di me, che son la Pia;
„Siena mi fe', disfecemi Maremma.»

307. s. *Augustins Bekenntnisse*: «Dann kam ich nach Karthago, dort umlärnte mich von allen Seiten der Hexenkessel schändlicher Liebeshändel.»

308. Der vollständige Text von Buddhas Feuerpredigt (der an Bedeutung der Bergpredigt entspricht), aus der diese Worte genommen sind, findet sich übersetzt in Henry Clarke Warrens *Buddhism in Translation* (Harvard Oriental Series). Mr. Warren war einer der großen Pioniere buddhistischer Forschung im Abendland.

311. Gleichfalls aus *Augustins Bekenntnissen*. Die Zusammenstellung der beiden Repräsentanten östlicher und westlicher Askese als Kulminationspunkt dieses Teiles der Dichtung ist kein Zufall.

V. Was der Donner sprach

In dem ersten Teil von Teil V sind drei Themen verwendet: der Gang nach Emmaus, die Fahrt zur gefährlichen Kapelle (cf. Miss Westons Buch) und der gegenwärtige Verfall Osteuropas.

357. Das ist «*Turdus aonalaschkae pallasii*», die Einsiedlerdrossel, die ich in Quebec County gehört habe. Chapman sagt (*Handbook of Birds of Eastern North America*): “it is most at home in secluded woodland and thickety retreats . . . Its notes are not remarkable for variety or volume, but in purity and sweetness of tone and exquisite modulation they are unequalled”. Ihr «Wassertropfenlied» ist mit Recht berühmt.

360. Zu den folgenden Zeilen wurde ich durch den Bericht einer der antarktischen Expeditionen (ich habe vergessen, welcher, vermute aber, dass es eine der Shackletonschen war) angeregt: es wurde berichtet, dass die Forschergesellschaft, als sie am Ende ihrer Kräfte war, fortwährend die Wahnvorstellung hatte, dass ein Mitglied mehr da sei, als gezählt werden konnte.

366–76. Cf. Hermann Hesse: *Blick ins Chaos*: «Schon ist halb Europa, schon ist zumindest der halbe Osten Europas auf dem Wege zum Chaos, fährt betrunken im heiligen Wahn am Abgrund entlang und singt dazu, singt betrunken und hymnisch wie Dmitri Karamasoff sang. Über diese Lieder lacht der Bürger beleidigt, der Heilige und Seher hört sie mit Tränen.»

401. «Datta, dayadhvam damyata» (Gib, habe Mitleid, beherrsche). Die Sage von dem Sinn des Donners findet sich in der Brihadaranyaka-Upanishad, 5, 1. Eine Übersetzung findet sich in Deußens *Sechzig Upanishads des Veda*, S. 489.

408. Cf. Webster: *The White Devil*, V, VI: « . . . they'll remarry
Ere the worm pierce your winding-sheet, ere the spider
Make a thin curtain for your epitaphs.»

412. Cf. *Inferno*, XXXIII, 46:
«ed io sentii chiavar l'uscio di sotto
all' orribile torre.»

Auch F. H. Bradley: *Appearance and Reality*, S. 346:

“My external sensations are no less private to myself than are my thoughts or my feelings. In either case my experience falls within my own circle, a circle closed on the outside; and, with all its elements alike, every sphere is opaque to the others which surround it . . . In brief, regarded as an existence which appears in a soul, the whole world for each is peculiar and private to that soul.”

425. s. Weston: *From Ritual to Romance*; Kapitel über den Fischerkönig.

428. s. *Purgatorio*, XXVI, 148:

„Ara vos prec, per aquella valor
que vos guida al som de l'escalina,
sovegna vos a temps de ma dolor.“
Poi s'ascose nel foco che gli affina.

429. s. *Pervigilium Veneris*. Cf. Philomela in Teil II und III.

430. s. Gérard de Nerval, Sonett *El Desdichado*.

432. s. Kyds *Spanish Tragedy*.

434. Shantih, mehrmals wiederholt wie hier, ist die Schlussformel einer Upanishad. «Der Friede, welcher höher ist als alle Vernunft» ,gibt den Inhalt dieses Wortes nur schwach wieder.